

# **DIE KULTUR IST DIE KULTUR DER HEUTIGEN EPOCHE DER PROLETARISCHEN und des SOZIALISMUS**

frei gehaltener Vortrag von Helge Sommerrock auf der Roten Werkstatt Nr. 6  
im Oktober 2015 (Tonbandabschrift)

Man fängt etwas an vor Jahrzehnten und wird wieder eingeladen nach Jahrzehnten.<sup>1</sup>

Ich möchte euch begrüßen, denn ihr tretet ein in eine große Tradition bzw. ihr befindet euch schon in einer großen Tradition. Das ist das Erste.

Die große Tradition ist die, dass menscheitsgeschichtlich es immer zwei Positionen in der Kultur gegeben hat: die eine war die Kultur der Herrschenden. Und solange die herrschende Klasse menscheitsgeschichtlich einen Fortschritt darstellte, solange war ihre Kultur auch außergewöhnlich hoch und weitertreibend.

Die zweite war die Kultur derjenigen, die bis heute keine Kultur bekommen haben von den herrschenden Klassen. Das geht eigentlich los bei der Sklavenhaltergesellschaft und geht bis heute. Erst unter dem Kapitalismus beginnt es eigentlich, dass die niedergeworfene Klasse, die ausgebeutete Klasse, sich eine eigene Kultur gegen die herrschende Kultur schafft. Es kommt also nicht von ungefähr, dass die Kultur von der unterdrückten Klasse von Anfang an kollektiv geführt wird. Aus Mangel, nicht die Mittel in der Hand zu haben, um sie individuell durchführen zu können.

Zweitens: Jede Kultur hat eine Position. Nämlich immer die Position, welcher Klasse sie dient. Ihr steht also in einer Tradition mit großem historischem Hintergrund. Und ohne Historie geht keine heutige Agitprop -Tätigkeit.

Ihr steht weiterhin in einer großen Tradition des Materialismus; und ohne Materialismus wird es keine Kultur geben.

Und ihr steht natürlich in einer großen Tradition der Dialektik. Denn die Dialektik hat die Menschheit eigentlich vor 3000 Jahren entdeckt: dass es nichts gibt in der Welt, das nicht mit anderen Dingen verbunden ist beziehungsweise Eigenes wieder aus sich heraus schöpft.

Die große Tradition, in der ihr Position bezogen habt, nämlich die proletarische Kultur, beginnt mit der Pariser Commune. Diese Kultur begann mit einer gewissen Eigenständigkeit, wobei sie Anleihen bei den Herrschenden nahm. Das könnt ihr an den Melodien feststellen, an ihren Liedern, nämlich dass sie Beziehungen haben zur Vergangenheit. Ihr Inhalt ist aber nicht mehr Vergangenheit, sondern

---

<sup>1</sup> Genossin Helge Sommerrock bezieht sich auf ein Referat, das sie am 25. Februar 1984 in München vor Mitgliedern der Agitproptruppen des Arbeiterbunds für den Wiederaufbau der KPD gehalten hat: *Über die Bedeutung der Propaganda, Agitation in der Musik bzw. im Lied der Arbeiterbewegung*. Abgedruckt in: Informationen für Genossen Nr. 66, München 1985

Gegenwart bzw. teilweise Zukunft. Einen Teil ihrer Lieder, die in der Pariser Commune entstanden sind, singen wir bis heute.

Die Commune hatte es im Gegensatz zu uns relativ leicht. Denn es war nicht lange her, da war die Bourgeoisie noch eine revolutionäre Klasse gewesen und hatte außergewöhnliche Leistungen auch in der Kultur vollbracht. Die Arbeiterklasse, die ganz junge Arbeiterklasse, hatte Mitstreiter aus dem Bürgerlager, die ihnen außergewöhnlich dienlich waren. Nennen wir nur Heine, dann die großen Denker der Menschheit wie Engels und Marx, die den Arbeitern die Grundlage geschaffen haben für das, was sie eigentlich zu tun haben. Sie hatten große Mitstreiter, die am Ende der bürgerlichen Kultur sozusagen an das Volk übergegangen sind durch die bürgerliche Revolution. Und sie haben Beethoven und große Klassiker gehabt.

Das heißt aber, das Proletariat war von dieser Kultur vollkommen getrennt. Die Arbeiter haben sie nicht gehört, sie konnten sie nicht sehen, und sie hatten keinerlei Möglichkeit, sie nachzuspielen. Und trotzdem wussten sie, dass es sie gibt. Und umso besser die Arbeiterklasse erzogen war, also Schulunterricht hatte, umso mehr wusste sie, dass ohne Kultur keine Revolution möglich ist. Nicht unsere Revolution und auch keine in der Vergangenheit. Das ist historisch.

Deswegen steht ihr in einer Tradition, dass die Kultur des Proletariats genauso angewandt ist auf seine Klasse, wie es die bürgerliche ist. Beide dienen ihrer Klasse. Entweder dadurch, dass sie zur Herrschaft kommt, oder, dass sie an der Herrschaft bleiben kann und sich verwurzeln kann. Es gibt keine Kultur außerhalb der gesellschaftlichen Bedingungen. Das ist das Grundlegende.

Zweitens: Was eine Kultur der Gentilgesellschaft angeht, kann man sich streiten, ob es hier nicht einfach um das Erkennen von Gegenständen, von Musik, von Tönen, von Sprache geht, und dies als Gruppenkollektiv praktiziert worden ist von wenigen. Denn nur wenige konnten freigestellt werden von der Arbeit oder von der Ernährung.

Aber seit es Klassen gibt, dient die Kultur immer einer Sache. Sie ist also parteilich. Parteilich im Sinne der Sklavenhalter, parteilich im Sinne der Bourgeoisie, also der Kapitalistenklasse, oder parteilich für die Bauern oder parteilich für die Arbeiterklasse.

Drittens: Sie ist immer organisierend. Sie organisiert ihre Klasse, dass sie auf eine größere Höhe kommt, kulturell, und sie organisiert ihre Klasse zur Niederhaltung der Klassen, die unter ihr stehen, also der Bauern oder der Arbeiter.

Die Musik stellt eben kein Ablenkungsmanöver dar, wie heute die Menschen meinen. Das war sie nicht und das ist sie auch heute nicht. Denn die Musik heute lenkt nicht ab, sondern sie führt die Menschen in die bestehenden Verhältnisse bzw. dazu, dass sie die bestehenden Verhältnisse nicht

erkennen und sich nicht gegen sie erheben. Die derzeitige Literatur, unter heutigen Bedingungen, also geschrieben vom Bürgertum, hat die gleiche Aufgabe.

Natürlich kann man sich streiten, ob am Ende einer Klassenherrschaft, nämlich der Herrschaft der Kapitalistenklasse, ob man da bei der Musik oder bei der Literatur, teilweise auch bei der Malerei und Architektur, noch wirklich von Kultur sprechen kann. Das liegt aber am Zustand unserer Klasse. Ihr stellt fest, da kommen wir später beim Aktuellen dazu, dass die Bourgeoisie als Ausbeuterklasse Methoden anwendet, vor allem in der Bundesrepublik, die von Ausbeutung weit entfernt sind und die in die Kriminalität übergehen, die also absolut mafiös sind.

Der jüngste Fall ist ein mafiöser Fall, ist keine Ausbeutung, sondern es ist eine kriminelle Handlung von VW und Konsorten, wenn sie den Arbeiter ausbeuten, Milliarden bei seiner Ausbeutung verdienen, dann die Arbeitsprodukte nicht nach ihrem Wert verkaufen, sondern etwas verkaufen, was nicht existent ist. Zum Beispiel dort die Zahlen der Abgaswerte, und dafür Milliarden einhandeln.

Der Mensch aber hat Schrott gekauft bzw. Gegenstände, die zum Tod eines Teils der Gesellschaft führen. Das ist kriminell und unterscheidet sich eigentlich nicht sehr von der Mafia in Italien. Nur die Größenordnung ist es.

Der Arbeiter, der jetzt Millionen von Arbeitsstunden geleistet hat zur Vernichtung der Arbeitsstunden, hätte in der gleichen Zeit eigentlich am Strand liegen können, hätte sich von VW auszahlen lassen können, was da an geleisteter Arbeit, dargestellt in Geld, wieder vernichtet wird – das sind ungefähr 18-20 Milliarden. Ihr könnt euch mal ausrechnen, wie lange die Arbeiter hätten Urlaub machen können, die 600.000 Arbeiter bei VW. Und damit wäre der Gesellschaft nichts, aber auch gar nichts entzogen worden. Sondern sie hätte was bekommen. Nämlich was? Gesunde Arbeiter, eine bessere Luft, weniger Tote. Das nennt man: die Ausbeutung hört hier eigentlich auf und wird ersetzt durch das Verbrechen.

Warum berichte ich das? Das war das Eigentliche an den Liedern am Anfang der Arbeiterbewegung bzw. der Agitation damals. Sie klärten ihre Klasse auf darüber, dass diese andere Klasse – die Bourgeoisie - zeitweilig revolutionär gewesen war, aber dazu übergegangen war, reaktionär zu werden, d.h. menscheitsgeschichtlich das Rad zurückzudrehen. Dialektisch war sie deswegen, weil sie, indem die Revolutionäre aufgeklärt haben, wussten, dass diese Gesellschaft geändert werden kann, dass sie zerstört werden kann, und dass eine bessere Gesellschaft an ihre Stelle treten wird. Das heißt, die Arbeiterklasse hat keine Klage-Agitation gemacht. Sie hat sich nicht beschwert, dass die Lage so schlecht ist, wie sie ist. Sie hat sich auch nicht damit begnügt, sozusagen die kleinen Dinge zu verändern, um ein bisschen besseres Leben zu haben. Denn wenn man, wie jetzt wieder bei VW, an die Milliarden kommen will, um die Arbeitszeit des Proletariats zu verkürzen – was längst technisch möglich wäre –, dann weiß jeder: Das geht nicht mit bürgerlichen Gerichten, das geht nicht

durch Streiks, das geht nicht dadurch, dass sich die Belegschaft von VW zusammenschließt. Das geht nur, wenn die Klasse sich zusammenschließt zur Enteignung dieser Bourgeoisie.

Das wussten schon die ersten Lieder der Pariser Commune. Wenn auch noch sehr zaghaft verlangten sie die Paläste für das Volk. Sie verlangten nicht eine Mietwohnung. Und sie verlangten auch nicht ein klein bisschen Essen.

Das wiederum heißt, die Agitation ist nur dann organisierend, wenn sie ihre Position bestimmt. Und Position bestimmen heißt, die Gesellschaft verändern. Sie, die Agitation, ist nur bedingt aufklärend, denn die Zeit der Aufklärung – jetzt sind wir im Materialismus – liegt eigentlich ein Stück hinter uns. Ja, wir Europäer hatten es nötig, eine Aufklärungsbewegung ins Leben zu setzen. Das tat unsere junge Bourgeoisie. Denn sie bediente sich in einem neuen, höheren Umfang der Naturkräfte, was ohne Wissenschaft nicht mehr möglich war. Davor haben wir uns der Naturkräfte nur bedingt bedient. In der Regel haben wir sie zerstört. Denn wir wussten nicht, wie die Naturkräfte funktionieren.

Die Bourgeoisie ist anders: sie zerstört auch in ihrer Produktion, aber sie bedient sich der Naturkräfte. Dafür brauchte sie eine materielle, materialistische Weltanschauung. Das heißt, sie knüpfte in gewissem Sinne an die Zeit vor 2000 Jahren an, oder vor 3000 Jahren – es gab schon eine Gesellschaftsordnung unter der Sklavenhaltergesellschaft, die äußerst materialistisch war unter der damaligen Entwicklung der Produktivkräfte.

Wir sehen heute die flüchtenden Menschen, woher die kommen, nämlich aus Syrien. Die Syrer waren die größten Mediziner, sie haben – nebenbei – sehr viele Instrumente produziert, sie haben den Tönen ihre Herrschaft gegeben, indem sie wussten, wie sie funktionieren: dass es Schall ist, dass er getragen wird durch die Luft. Das heißt, sie waren frühe Materialisten. Wir – die Mitteleuropäer – sind es dann wieder ab dem 17. Jahrhundert, wo wir um den Materialismus kämpfen. Davor haben wir eine Geschichte in Europa, die, nennen wir es mal so, ein Stück eigenwillig ist.

Jetzt haben wir drei Begriffe:

Historisch, ohne das gibt es kein Tun. Denn ohne die Historie zu kennen, also auch ohne zu wissen, dass die Bourgeoisie zuerst revolutionär war, dann Ausbeuterklasse war, dass sie am Ende kriminell wird und dass das ihr Ende bedeutet, objektiv, weil sie ihrer Klassenaufgabe, nämlich die Menschen auszubeuten, immer weniger gerecht wird – ohne dieses Wissen kein Handeln. Das heißt, in dieser Kriminalität am Ende steckt die Zukunft. Aufgabe ist es, das historisch zu untersuchen. Also es nützt nichts, die Bourgeoisie als kriminell zu bezeichnen, wenn man nicht zeigt, dass diese Kriminalität dazu führt, dass eine andere Klasse demnächst herrschen wird. Also dass dadurch die Enteignung der Bourgeoisie durch die Bourgeoisie selbst vorbereitet wird. Denn sie ist außerstande, Milliarden von Menschen auf dem Erdball überhaupt noch auszubeuten. Das ist einmalig in der Geschichte und hat sehr